

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefträger aber noch etwas gebracht, und dieses winzige Päcklein enthielt genau das richtige Heilmittel für mein Gemüt.

Ein kleines Büchlein war darin, das mir eine seelenverwandte Freundin aus England schickte. Es trägt den Titel «Children's letters to God» und enthält eine Anzahl echter, un bearbeiteter Briefe, welche Kinder der ersten Schuljahre aus irgendeinem Grund an die Höchste Instanz im Himmel richteten. Eric Marshall und Stuart Hample haben sie gesammelt, der Verlag Collins in London hat sie in der Originalorthographie und in Faksimile-Schrift gedruckt und mit entzückenden Zeichnungen von Yanni Posnakoff illustriert.

Viele dieser Brieflein könnten von irgendeinem Kinde stammen, auch bei uns. Sie enthalten Wünsche, Fragen, Bitten, Zweifel, Vorwürfe, aber auch Liebeserklärungen, Versprechen, Dank und grenzenloses Vertrauen. Bei manchen erkennt man die Herkunft aus einem bestimmten amerikanischen Milieu. Sucht man aber etwas Gemeinsames, dann ist es dies: Alle diese kleinen Schreiber drücken sich un gemein direkt und kameradschaftlich aus, ohne jeden respektlosen Zynismus (dafür sind sie noch zu jung), aber auch ohne angelernte Scheu oder gar heuchlerische Ehrerbietung.

«Lieber Gott, zähle mich zu Deinen Freunden. Herbie.» Ein inhaltsreicher Gebet von acht Worten läßt sich nicht denken. Ebenso knapp und schwer befrachtet ist der Stoßseufzer von Marvin: «Lieber Gott, kannst Du wirklich alles? Ich wollte, ich könnte es auch!» Ron beschränkt seinen Wunsch auf das Buchstabieren, das ihm offensichtlich besondere Mühe bereitet: «Lieber Gott, als Du die Bibel schriebst, hast Du all die vielen Wörter erfunden und hast sie so ge-

schrieben, wie es Dir paßt. Das ist groß. Meistens mache ich es auch so, aber es gelingt mir nicht so gut.»

Auch der Inhalt der Bibel findet hohe Anerkennung: «Lieber Gott, Dein Buch hat wirklich Rasse. Ich mag science fiction stories gern. Du hattest wirklich sehr gute Einfälle, und ich möchte gerne wissen, wo Du sie hernahmst. Dein Leser Jimmy.» Sidney findet die Geschichte von Jonas mit dem Wal «die beste Geschichte, die ich je gehört habe, voller Handlung und Spannung». Emily dagegen möchte einmal etwas Neues: «Lieber Gott, Könntest Du mehr Geschichten schreiben. Wir haben schon alle gelesen, die Du geschrieben hast, und fangen jetzt wieder vorne an. Dankbar, Emily.» Und Barry findet: «Lieber Gott, die Kirche ist schon recht, aber Du könntest sicher bessere Musik verwenden. Ich hoffe, das wird Dich nicht beleidigen. Könntest Du ein paar neue Lieder schreiben. Dein Freund Barry.»

Die Mädchen, das läßt sich feststellen, haben schon früh ihre besonderen Probleme, und sie bringen sie sozusagen mit psychologischem Fingerspitzengefühl vor: «Lieber Gott», fragt Silvia, «sind Knaben mehr wert als Mädchen? Ich weiß, Du bist auch einer, aber versuche, fair zu sein!» Ebenso logisch rasoniert Maria, mit leisem Vorwurf: «Lieber Gott, läßt Du alle Arbeit von Deinen Engeln machen? Mummy sagt, wir seien ihre Engel, und wir müssen alles machen.» Eine abgrundtiefe philosophische Frage wirft die achtjährige Sharon aus Seattle auf: «Etwas möchte ich gerne wissen, lieber Gott. Magst Du das gern, was Du tust?» Wahrhaftig, man könnte öfters in Versuchung kommen, diese Frage zu stellen. Womit wir doch wieder bei den Zeitungsnachrichten an einem trüben Regenmorgen gelandet wären...

Babette



«... nun ja, die Großbanken haben ihre Gewinnexplosionen, und wir einfachen Leute ...»

Was ich noch sagen wollte ...

Es macht einem jedes Jahr weniger Kummer, auf das Reisen zu verzichten. Denn die Welt wird keineswegs «schöner mit jedem Tag», im Gegenteil. Momentan diskutiert man in Frankreich den Plan, die legendären Tannen, herrliche Bäume an der Straße zwischen Aix-en-Provence et Le Tholonet, zu fällen, die bis jetzt Jahr für Jahr zahlreiche Kunstliebhaber angelockt haben, denn sie bilden den Hintergrund für eine ganze Anzahl der berühmtesten Bilder Cézannes.

*

Günter Grass, Schriftsteller: «Gangbar ist nur der mühselige, unattraktive Weg der kleinen Veränderungen, der glanzlosen Reformen.»

*

«Gesucht, hübsches, seriöses junges Mädchen, nicht über 20, als Reisegefährtin für die Sommerferien (Juli/August).»

(Und wenn sie's in den Sommerferien lieber lustig hat?)

*

Roger Vadim, der mit seiner neuesten Gattin Jane Fonda in Hollywood weilt, hat vor einigen Tagen bei einem Antiquar in einem Vorort von Los Angeles das Fahrrad gekauft, auf dem Charlie Chaplin ganz im Anfang seiner Karriere, täglich ins Studio fuhr. Kaufpreis: 1000 Dollar.

Es heißt, das gute, alte Stück befinde sich in ausgezeichnetem Zustande.

*

Françoise Dorin, die drauf und dran ist, sich einen erheblichen Namen zu machen als Verfasserin von Songs und Theaterstücken, äußert sich einem Interviewer gegenüber über die «verführerischen Männer». «Sie sind schwierig», sagt sie. «Nicht zu erwischen, aber zu behalten. Da liegt die Schwierigkeit in der Behandlung des Verführertyps. Ob ich eine Methode kenne? Man darf sie vor allem nicht zu ernst nehmen. Die meisten Frauen bewundern sie offenen Mundes. Wenn man sie aber unter dem humoristischen Gesichtswinkel betrachtet, bringt man ihren Verführungsmechanismus außer Kurs. Vor allem darf man sich nicht in sie verlieben, oder doch ihnen auf keinen Fall zeigen, daß man verliebt ist.»

Üsi Chind

Am frühen Morgen weckt das schrille Horn eines Polizeiautos die Kinder. Klein-Beat ruft: «Sie holen einen Räuber!» Silvia entgegnet, daß es auch das Spitalauto sein könnte. Da meint David, der jüngste, strahlend: «Sie holen einen kranken Räuber.» PE



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Bö-Bücher

jeder Band Fr. 10.-

Abseits vom Heldentum
Bö-Figürli
So simmer
Ich und anderi Schwyzer
90mal Bö
Euserein
Bö-iges
Tells Nachwuchs

«Bö-Bücher sind eine lachende Schweizergeschichte von kulturhistorischem Wert.»

Neue Zürcher Zeitung

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach



Pariser Chic und Wiener Charme

entzücken zwar den Herrn Schweizer, aber er hält doch fest an seiner Bodenständigkeit. Nun wollte er noch erfahren, was der Zauber des Orients ist. So kam er zu Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich. Sein Auge war entzückt und sein Herz zaubert von den herrlichen Orientteppichen. Auf der Stelle beschloß er, daß ein so zauberhafter Teppich auch seinem bodenständigen Heim gut anstehen werde.